

AUF DER STRASSE

VON KAREN BREECE & ENSEMBLE
URAUFFÜHRUNG

MIT

Psy Chris, Nico Holonics, Bettina Hoppe,
René Wallner, Alexandra Zipperer
und dem integrativen Chor Different Voices of Berlin

REGIE Karen Breece

BÜHNE Eva Veronica Born

KOSTÜME Claudia Irro

MUSIK Beni Brachtel

LICHT Steffen Heinke

KÜNSTLERISCHE BERATUNG Clara Topic-Matutin

REGIEASSISTENZ Ronja Grüniger **BÜHNENBILDASSISTENZ** Johanna Meyer

KOSTÜMASSISTENZ Lukas Waßmann/Lotta Zeit **SOUFFLAGE** Anne Makosch

INSPIZIENZ Rainer Manja **BÜHNENMEISTER** Gregor Schulz **TON** Kaspar Schwabe

VIDEO Bahadır Hamdemir **MASKE** Verena Martin **REQUISITE** Matthias Franzke

REGIEHOSPITANZ Kathinka Schroeder, Sarah Spitta **WISSENSCHAFTL. BERATUNG (VORRECHERCHE):**
Dr. Christoph Hermann, Architekt und Stadtplaner

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Assistent des Technischen Direktors: Jens Mündl. Leitung Beleuchtung: Ulrich Eh. Leitung Szenische & Audiovisuelle Medientechnik: Maik Voss. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Verena Martin. Statisterie: Peter Lupp. Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

INTERVIEW-/GESPRÄCHSPARTNER Habib Arif, Bernd Backhaus (Leiter der Suppenküche Franziskanerkloster Pankow), Regina Berchner (Zentrale Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot Berlin), Bruder Andreas Brands OFM (Franziskanerkloster Pankow), Alexander Fischer (Staatssekretär für Arbeit und Soziales), Inge Forster-Hauß (Stadt Dachau, Abt. Obdachlosenwesen), Antje Gebauer (Bahnhofsmision am Zoologischen Garten) Thomas Hartmer (Nachtcafé Herz Jesu), Claudia Haubrich, Nico Holonics, Bettina Hoppe, Bettina Kenter-Götte (Autorin *Fear - Geschichten von Armut und Ausgrenzung*), Jürgen Mark (Notübernachtung Franklinstraße), Jan Markowsky (Unter Druck - Kultur von der Strasse e.V.), André Neupert (MOMO - The voice of disconnected youth Berlin), Psy Chris, Dieter Puhl (Leiter der Bahnhofsmision am Zoolog. Garten), Martin Ronnebeck, Kai Schellenbeck (Leiter des Hygienezentrums an der Bahnhofsmision am Zoolog. Garten), Uwe Tobias, René Wallner, Alexandra Zipperer.

UNSER BESONDERER DANK GILT Antje Gebauer, Kai Schellenbeck, Martina Rogasch, Ortrud Wohlwend (alle Berliner Stadtmission e.V.), Thomas Hartmer, Bettina Kenter-Götte, Jürgen Mark, Anja Nehls (Deutschlandfunk), André Neupert.

AUFFÜHRUNGSRECHTE © Karen Breece **IMPRESSUM Herausgeber** Berliner Ensemble
Spielzeit 2018/19 • #30 **Intendant** Oliver Reese **Redaktion** Clara Topic-Matutin

„Auf der Straße“ entstand im Rahmen der Exzellenz-Reihe gefördert durch die

Deutsche Bank Stiftung 

URAUFFÜHRUNG AM 13. SEPTEMBER 2018 IM KLEINEN HAUS
AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 1 STUNDE 40 MINUTEN, KEINE PAUSE

AUF DER STRASSE

VON KAREN BREECE & ENSEMBLE

REGIE: KAREN BREECE

URAUFFÜHRUNG

MEHR 

[www.berliner-ensemble.de/
inszenierung/auf-der-strasse](http://www.berliner-ensemble.de/inszenierung/auf-der-strasse)

**BERLINER
ENSEMBLE**

WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE

DIESE UNS'RE STADT

*... wird niemals untergeh'n, soweit der Plan des Zeus
und der glückseligen unsterblichen Götter Wille es bestimmt.
Denn in Gestalt Pallas Athenes, mächtigen Vaters Tochter,
hält eine großherzige Wächterin schützend die Hand über uns.
Es sind sie selbst, die Bürger, die aus Unverstand die große Stadt
vernichten wollen, weil sie auf des Geldes Stimme hören,
und des Volkes Führer mit ihrem ungerechten Sinn: Auf sie
warten schon als Folge ihrer Selbstüberhebung viele Schmerzen.
Denn sie verstehen es nicht ihre Gier nach Zuviel im Zaum zu halten
noch ruhig in den einfachen kleinen Freuden das Schöne zu sehen beim Mahl.
Weder der Besitz der Heiligtümer noch das staatliche Gemeinschaftsgut
bleibt unberührt, ein jeder stiehlt – wie Heuschrecken – von einem anderen Ort.*

*Nicht einmal vor dem heiligen Fundament der Dike schrecken sie zurück,
die schweigend alles, was geschieht und was geschah, betrachtet.
Mit der Zeit aber kommt sie um alles zu rächen.
Wie ein Geschwür, dem keiner entkommt, erobert dies die ganze Stadt,
und sie gerät geschwind unter das Schuldenjoch, das diese eine Stadt
zerfallen lässt in arm und reich, kitzelt wach den Krieg, der schlief
und nun die vielgeliebte Jugendzeit so vieler Menschen raubt.
Denn rasch reibt die geliebte Stadt sich auf unter der Macht nicht gut gesinnter
Menschen in heimlichen Zusammenkünften, so beliebt bei ungerechten Seelen.*

*So sieht der schlimme Zustand aus, der sich im Volk bei uns ergibt.
Doch von den Armen hier verschlägt es viele in ein anderes Land,
in Sklaverei verkauft zur Tilgung ihrer Schuld, in Fesseln voller Scham.*

*So kommt das allgemeinstaatliche Übel zu jedem Einzelnen nach Hause,
schon sind die Hoftüren nicht mehr bereit es aufzuhalten,
hoch über'n Zaun kam es hereingesprungen und findet ausnahmslos,
auch wenn er flieht und sich versteckt, im Innersten des Hauses jeden.*

*Die Wohlgesetzlichkeit dagegen macht alles wohl, schön und vollkommen,
den Ungerechten bindet stets auf's Neu' die Füße sie,
das Schroffe glättet sie, setzt eine Grenze dem Zuviel, macht Hochmut klein
und lässt verwelken der Verblendung immergrüne Blüten, die krummen Urteilsprüche
macht sie grad', die arroganten Taten sanft,
das Werk der Spaltung in arm und reich schafft sie aus der Welt und setzt
ein Ende dem aufgestauten Hass in diesem harten Kampf, denn unter ihr
ist bei den Menschen alles wie es sich gehört und von Vernunft geleitet.*

Aus: Solon, *Eunomia*

Übersetzung *Eunomia* von Solon: Marion Schneider, Universität Würzburg

AM RANDE DER GESELLSCHAFT

Der Verlust des Ortes ist wie der Verlust des Anderen, des letzten Anderen, des „Phantoms, das einen empfängt, wenn man in seine einsame Wohnung zurückkehrt.“ Marc Augé

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er lässt sich nicht antisozial denken, ohne seine eigene Existenz aufs Spiel zu setzen. Inwiefern beraubt der ungewollte Verlust der Teilhabe an der Gesellschaft das Individuum seiner Existenz und damit seiner menschlichen Würde?

Das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands ist top, die Wirtschaftskraft EU-weit Spitze, die Kaufkraft der Deutschen steigt, die Arbeitslosenquote ist niedrig. Gleichzeitig nehmen Kinder- und Altersarmut rasant zu, versorgen immer mehr Tafeln immer mehr Menschen, platzen Notunterkünfte für Obdachlose aus allen Nähten. Nirgendwo in der EU ist das Risiko so groß, als Arbeitsloser in die Armut abzurutschen wie in Deutschland. War noch vor 20 Jahren der größte Teil der Wohnungslosen „psychisch krank“, ist ihr Anteil heute verschwindend gering. In den vergangenen acht Jahren hat sich die Zahl der Wohnungslosen verdoppelt. Hauptgrund: Mietschulden.

Was, wenn die Miete das Leben auffrisst und der Weg auf die Straße kürzer ist, als der Gang zum Amt? Wenn ehemalige Heimkinder keinen Weg mehr zurück ins Wohnen finden – und Hartz-IV-Empfänger zu Wohnungsbesichtigungen erst gar nicht eingeladen werden?

Regisseurin Karen Breece hat über Monate hinweg in Berlin recherchiert und Gespräche geführt. Mit Obdachlosen, mit Menschen, die obdachlos waren, mit Menschen, die auf staatliche Unterstützung oder den Gang zur Tafel angewiesen sind, um überleben zu können und mit Menschen, die sich um Obdachlose und Arme in Berlin kümmern. Auf Basis dieser Gespräche und Recherchen, hat sie sich gemeinsam mit von Obdachlosigkeit und Armut Betroffenen und SchauspielerInnen des Berliner Ensembles der Auseinandersetzung mit dem Thema gestellt. Der daraus entstandene Theaterabend will den von der Gesellschaft ausgeschlossenen Menschen eine Stimme geben, einen Raum der Teilhabe, ein Gegenüber, das sie wahrnimmt.

Warum sind Menschen, die Hilfe benötigen sich selbst überlassen – in einem der reichsten Länder Europas? Was treibt eine Gesellschaft dazu an, sich zu entsolidarisieren? Und was hat diese Entwicklung mit jedem Einzelnen von uns zu tun?

**NICHTS IST
SELBST-
VERSTÄNDLICH**